

Vor- und Frühgeschichte in Kaiserreich, Diktatur und Republik – Das Projekt »Erschließung des Nachlasses von Ernst Wahle«

Christian Gildbhoff

Wie alle Universitätsbibliotheken verfügt auch die Heidelberger Bibliothek über einen großen Bestand an Nachlässen. Im Laufe des 19. und 20. Jhs. haben sich hier weit über 100 Nachlässe Heidelberger Professoren, Dichter und Staatsmänner angesammelt.¹ Sie selbst oder ihre Erben haben der Universitätsbibliothek deren Verwahrung anvertraut. Der Inhalt eines solchen Nachlasses fällt dabei sehr unterschiedlich aus. Er kann mehr oder weniger vollständig sämtliche Zeugnisse des privaten und beruflichen Lebens umfassen, kann aber ebenso nur ausgewählte Teile davon enthalten, wie etwa die Manuskripte von wissenschaftlichen Arbeiten, die fachliche Korrespondenz oder die private wissenschaftliche Bibliothek. Durchaus nicht ungewöhnlich ist in diesem Zusammenhang eine Aufteilung auf mehrere Institutionen. Speziell in Deutschland spielen auch kriegsbedingte Verluste eine Rolle, die insbesondere den Bestand vor 1945 schmälerten. Entsprechend groß oder klein sind daher die Nachlässe, wenn sie in die UB gelangen; sie können von wenigen Mappen bis hin zu vielen Regalmetern reichen.

Für die Forschung stellen Nachlässe nicht nur eine wichtige Quelle für die Person des Nachlassers und sein Werk dar, sondern – je nach Umfang und Inhalt – auch für sein privates und persönliches Umfeld und für die Zeit, in der er oder sie lebte und arbeitete. Der letztgenannte Aspekt ist besonders dann von Bedeutung, wenn sich in der Hinterlassenschaft Umbruchszeiten spiegeln, wie etwa die Zeit unter dem NS-Regime, der Wiederaufbau nach 1945 oder in jüngster

Zeit die Friedliche Revolution von 1989. Die wissenschaftliche Auswertung, gleich unter welchem Aspekt, setzt allerdings eine möglichst weitgehende Erschließung voraus. Dabei gilt das Interesse nur zu einem Teil dem Nachlasser selbst, in mindestens gleichem Maße relevant ist dieser als Adressat etwa der brieflichen Korrespondenz weiterer Personen. Gerade in Fällen, in denen kein eigener Nachlass besteht, ist die Forschung auf die Hinterlassenschaft Dritter angewiesen.

In vielen Fällen hat der Nachlasser bereits eine Vorsortierung vorgenommen und Verfügungen über die Aufbewahrung getroffen. In anderen Fällen gelangt der Nachlass so, wie er beim Tode vorgefunden wurde, an die UB. Je nachdem ist die Erschließung mehr oder weniger aufwendig. Nun gibt es zweifelsohne herausragende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Politik, deren Bedeutung unstrittig ist, und deren Nachlass dann in umfangreichen Werkeditionen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Als prominente Beispiele hierfür wären gerade aus Heidelberg etwa der Soziologe Max Weber oder der Philosoph Karl Jaspers zu nennen. Die Erschließung und Edition ihres wissenschaftlichen Erbes erstreckt sich dann in der Regel auch über viele Jahre oder gar Jahrzehnte.

Die Mehrzahl der in der Handschriftenabteilung der UB aufbewahrten Nachlässe kann sicherlich nicht diese Bedeutung für sich in Anspruch nehmen, kann aber unter anderen Fragestellungen durchaus relevant sein. Grundsätzlich stellt jeder Nachlass eine wissenschaftliche Quelle dar und ist daher auch als solche zu behandeln. Nun gibt es gerade bei nicht ganz so berühmten Wissenschaft-

¹ <http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/benutzung/bereiche/nachlaesse.html>

lern, jenen also, die in erster Linie für ihr eigenes Fach Bedeutung besitzen, keinerlei verbindliche Regeln für den Umgang mit ihrem wissenschaftlichen Erbe. Dies hat mehrere Gründe. Zumal bei geringer zeitlicher Distanz ist schon allein die Frage nach der Bedeutung objektiv nur schwer zu beur-



Prof. Dr. Ernst Wahle

teilen. Von ihrer Beantwortung hängt aber ganz wesentlich ab, welche Teile eines Nachlasses aufbewahrt, was vernichtet („kassiert“) wird und wie detailliert der verbleibende Rest erschlossen werden muss (sog. „Erschließungstiefe“). Gerade bei Wissenschaftlern geht Privates und Berufliches aber oft ineinander über und ist daher nicht leicht nach Wichtigkeit zu trennen. Andererseits liegt es auf der Hand, dass etwa Unterlagen zur privaten Haushaltsführung eines Wissenschaftlers während der Inflation der zwanziger Jahre oder der unmittelbaren Nachkriegszeit einen anderen Quellenwert besitzt als die Kenntnis von Hypothekenzinsen der 1970er Jahre. Unter Archivaren ungeklärt ist ferner die Frage, ob die Erschließung allein nach formalen oder auch nach inhaltlichen Kriterien vorzunehmen ist; letzteres setzt angesichts des breiten Spektrums wissenschaftlicher Disziplinen mit höchst unterschiedlichen Problemen entsprechende Qualifikationen voraus.

Das Projekt

Um hier verbindliche Maßstäbe zu entwickeln, hat die UB Heidelberg bei der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg Mittel für die Erschließung des Nachlasses von Prof. Dr. Ernst Wahle (1889-1981) beantragt. Bewilligt wurde die Einstellung eines Wissenschaftlers auf zwei Jahre ab dem 1. April 2010. In dieser Zeit soll in Form eines Pilotprojektes der in der UB verwahrte Nachlass vollständig erschlossen, teilweise digitalisiert und online bereitgestellt werden.

Bei der Auswahl des Nachlasses gaben im wesentlichen zwei Kriterien den Ausschlag. Ein Kriterium war dessen Umfang und Komplexität. Der Nachlass von Ernst Wahle enthielt Manuskripte von Aufsätzen, Vorlesungen und Vorträgen, Briefe, Fotos, Sonderdrucke, wissenschaftliche Exzerpte sowie Dokumente der privaten Lebensführung. Damit repräsentiert er nahezu prototypisch alle in einem Nachlass vorkommenden Quellengruppen mit ihrer jeweils unterschiedlichen Erschließungsproblematik. Der andere Grund für die Auswahl lag in der Person des Nachlassers. Der in Magdeburg geborene, zunächst in Halle und Berlin studierende Ernst Wahle verbrachte fast sein gesamtes wissenschaftliches Leben in Heidelberg, wo er auch 1914 in prähistorischer Archäologie promoviert worden war. In seinem beruflichen Werdegang spiegelt sich nicht nur eine typische Heidelberger Professorexistenz jener Zeit, darüber hinaus steht er mit seiner Biographie auch stellvertretend für eine ganze Generation deutscher Hochschullehrer. Noch vom Kaiserreich geformt, begann diese ihre akademische Karriere in der Weimarer Republik, die sie später unter dem Nationalsozialismus und nahezu bruchlos nach 1945 fortsetzen konnte. In Wahles Person stößt man auf eine generationentypische Kontinuität, die das wilhelminische Deutschland mit der frühen Bundesrepublik verband. Zudem hat Wahle eine eigene, fachspezifische Bedeutung. 1920 in Heidelberg habilitiert, besaß er seit 1922 einen Lehrauftrag für „Vorgeschichte und Deutsche Archäologie“ mit (seit 1924) dem Titel eines außerordentlichen und außer-

planmäßigen Professors. Damit war er zugleich Begründer des bis heute bestehenden Lehrstuhls für Vor- und Frühgeschichte. Allerdings vertrat er ein noch recht junges Fach, das gerade erst dabei war, sich an den Universitäten zu etablieren. Auch verkörpert Wahle in seiner Person die Anfangsjahre einer akademischen Disziplin, die in den zwanziger Jahren nur an wenigen Universitäten gelehrt wurde und gerade von Vertretern älterer Fächer für wissenschaftlich nicht ganz voll genommen wurde. Für eine Disziplin überdies, die wenige Jahre später im „Dritten Reich“ sich der herrschenden Germanenideologie durchaus bereitwillig zur Verfügung stellte und im Gegenzug mit massiver Förderung belohnt wurde. Unter dem Blickwinkel des seit Ende der 1990er Jahre intensiv untersuchten Verhältnisses zwischen Geisteswissenschaften und Nationalsozialismus erhält der Nachlass von Ernst Wahle hier einen zusätzlichen Stellenwert. Dabei ist zu erwarten, dass der Erschließung des in der Forschung bereits genutzten Bestandes durchaus so etwas wie eine Initialwirkung zukommt, ist doch derzeit noch schwer zu überschauen, wieviele Nachlässe von Prähistorikern es aus dieser Zeit überhaupt gibt.

Der Nachlass – Verbleib

Die in der Handschriftenabteilung der UB verwahrten Unterlagen von Ernst Wahle bezifferten sich in dem vorgefundenen Zustand auf ca. 13 lfd. Meter. Sie enthalten, von Schulzeugnissen angefangen, Materialien aus allen Lebensphasen. Noch vor seinem Tod am 21. Januar 1981 in Heidelberg hatte Wahle selbst mit deren Ordnung begonnen und diese Arbeit, so weit erkennbar, auch größtenteils abgeschlossen. Über deren Verbleib hatte er wohl unterschiedliche Vorstellungen. Dachte er offenbar zunächst daran, sie dem Universitätsarchiv zu überlassen, entschied er sich später für seine alte Wirkungsstätte, das Institut für Vor- und Frühgeschichte. Da dort aber Räumlichkeiten für eine angemessene langfristige Aufbewahrung fehlten, wurde der Nachlaß 1984 der UB Heidelberg übergeben.

Der Nachlass – Auswahl und Inhalt

Wahle selbst hatte ein ausgesprochenes Interesse an der Geschichte seines Faches, was sich in zahlreichen Publikationen zu diesem Thema niederschlug. Es war ihm also sehr wohl bewusst, dass das Bild eines Wissenschaftlers in der Nachwelt nicht nur von seinen Veröffentlichungen, sondern mindestens in gleichem Maße von Archivalien abhängig ist. Dementsprechend hatte er es selbst in der Hand, auf sein eigenes Bild Einfluss zu nehmen, und er hat dies offenkundig auch getan. Manche Vorgänge und Abschnitte in seinem Leben sind ausgiebig dokumentiert, an anderen Stellen tun sich Lücken auf. Um diese „Blindstellen“ sichtbar zu machen, um also den Quellenwert eines Nachlass auch wissenschaftlich einordnen zu können, ist eine relativ große Erschließungstiefe unabdingbar. Nur auf diese Weise lässt sich klären, ob eine gezielte Selektion stattgefunden hat oder aber Teile im Laufe der Zeit, infolge des Krieges oder auch wiederholter Umzüge, einfach verloren gingen. Natürlich muss nicht jede Auswahl, die der Nachlasser selber getroffen hat, von finsternen Absichten bestimmt gewesen sein. Nahezu weitgehend fehlt etwa die private Korrespondenz Wahles. Dass Briefe an seine Frau den Rest der Welt nichts angingen, ist dabei eine sicherlich nachvollziehbare Haltung. Schwieriger einzuschätzen ist das Fehlen des Briefwechsels mit seinem Schwager Friedrich Baethgen (1890-1972). Hier dürfte es kaum ausschließlich um private Freuden, Sorgen und Nöte gegangen sein, schließlich war Baethgen seit 1924 Professor für mittelalterliche Geschichte zunächst in Heidelberg, später in Königsberg und Berlin und ab 1948 Direktor der *Monumenta Germaniae Historica* in München. Es würde natürlich schon interessieren, ob sie sich über wissenschaftliche Fragen austauschten und was beide über politische Ereignisse oder Fachkollegen dachten. Mehr zufällig erhaltene Unterlagen zeigen, dass beider Verhältnis es durchaus erlaubte, auch vertrauliche Dinge anzusprechen.

Eine Besonderheit des Nachlasses von Ernst Wahle ist nämlich, dass er für Literaturrezente, aber auch für Manuskripte oder

Briefentwürfe, gern die Rückseiten älterer Unterlagen verwendete. Nicht wenige Kontakte lassen sich ausschließlich auf diese Weise ermitteln. Sie beleuchten Vorgänge oder Beziehungen zu Personen, die im Nachlass ansonsten nicht oder kaum vertreten sind. Für die Erschließung bedeutet dies einen nicht unerheblichen Mehraufwand, da viele Blätter gewissermaßen doppelt erfasst werden müssen. Bei dieser Form der Überlieferung ist überdies in den seltensten Fällen damit zu rechnen, dass zum Beispiel mehrseitige Schreiben vollständig und vor allem zusammenhängend erhalten sind. Nicht immer lässt sich daher der Absender feststellen, umso wichtiger ist die knappe Wiedergabe des Inhalts und die Nennung der dabei erwähnten Personen, um zumindest den Kontext zu erhellen. In jedem Fall muss für den Nutzer ein optimaler Zugriff unter verschiedenen Aspekten gewährleistet sein.

Vorgehen und Kriterien der Erschließung

Ungeachtet der von Wahle vorgenommenen Ordnung muss der Nachlass nach allgemein anerkannten wissenschaftlichen Kriterien neu sortiert werden. Dies erfolgt auf der Grundlage der *Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen* (RNA)². Da diese primär zugeschnitten sind auf die Nachlässe von Schriftstellern, Künstlern und Politikern, werden sie für den vorliegenden Zweck zum Teil ergänzt und präzisiert durch entsprechende Richtlinien weiterer Archive, so des Landesarchivs Baden-Württemberg³ und des Archivs der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin⁴. Eine zusätzliche Orientierung bietet der in Heidelberg verwahrte, von Hartmut Stange mustergültig erschlossene Nachlass

des Juristen Gustav Radbruch⁵. Während letzterer aber noch in klassischer Katalogform erstellt wurde, sollen für den Nachlass von Ernst Wahle – heutigen Nutzungsanforderungen gemäß – sämtliche Formen der elektronischen Präsentation und des Zugangs über Internet nutzbar gemacht werden. Ein durchaus erwünschter Nebeneffekt ist es dabei, dass prinzipiell die von Wahle vorgenommenen Zusammenstellungen als thematisch-physische Einheiten erhalten bleiben können. Zentrale Erschließungsplattform wird daher die Nachlassdatenbank *Kalliope*⁶ sein. Sie erlaubt eine Recherche nach unterschiedlichen Kriterien. Benutzer haben die Möglichkeit, zunächst einmal ganz konventionell innerhalb eines nach Sachgruppen geordneten Kataloges zu suchen. Je nach individuellem Interesse kann man sich etwa den Bestand an unpublizierten Manuskripten oder der Briefe Wahles von Fachkollegen anzeigen lassen. Dies klingt zunächst recht banal. Tatsächlich dienten die ersten Erschließungsarbeiten aber primär der Optimierung der Präsentation. So hat sich nämlich gezeigt, dass *Kalliope* durchaus die hierarchische Strukturierung eines Nachlasses mit gezielten Zugriffsmöglichkeiten auf mehreren Ebenen zulässt. Dies war eine durchaus neue Erkenntnis, da die weit überwiegende Zahl der bislang über *Kalliope* erfassten Nachlässe sehr flach, d. h. nur auf einer Ebene erschlossen worden ist. Ohne hierarchische Gliederung entstehen aber bei großen Nachlässen rasch umfangreiche Einzelaufstellungen, die im Grunde nicht mehr bieten als eine elektronische Version gedruckter Kataloge. Insofern nutzen sie nicht die Möglichkeiten des Mediums, zumal sie gleichermaßen langwierige Recherchen verlangen. Davon abgesehen, erlaubt *Kalliope* auch eine selbständige, d. h. aus dem konkreten Bestandszusammenhang gelöste Suche. Wer etwa „nur“ über den Historiker Theodor Mayer (1883-1972) oder den Germanis-

² http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/rna_berlin_wien_mastercopy_08_02_2010.pdf

³ http://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/47208/richtlinien_nachlasse.pdf

⁴ Archiv zur Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Berichte und Mitteilungen 1/88, 1988, S. 49.

⁵ Manfred Stange, Nachlaßverzeichnis Gustav Radbruch (1878 - 1949). *Wissenschaft und politisches Wirken*. Heid. Hs 3716 (Schriften der Universitätsbibliothek Heidelberg 3), Heidelberg 2001.

⁶ <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/>

Propylaeum
VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEK
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN

PropylaeumSEARCH
Freie Suche ...
Erweiterte Suche >>

[Projektbeschreibung](#) | [Kontakt](#) | [Projektpartner](#) | [Sitemap](#) | [Impressum](#) | [Presse](#)

< [Startseite – Alle Fächer](#) > [Startseite](#) > [Vor- und Frühgeschichte](#) > [Themenportale](#) > [Ernst Wahle \(1889-1981\)](#)

Ernst Wahle (1889-1981)

Curriculum vitae

Prähistorie und Politik

Archäologie als (Be-)Siedlungsgeschichte

Archäologie als Wissenschaft

Recherche im Nachlass

Bilddokumente

Schriftenverzeichnis

Literatur zu Ernst Wahle

Projektbeschreibung

Kontakt

Ernst Wahle (1889-1981)

Vor- und Frühgeschichte in Kaiserreich, Diktatur und Republik

Ernst Wahle, Professor für Ur- und Frühgeschichte in Heidelberg, ist eine der prägenden Gestalten der prähistorischen Archäologie Deutschlands in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In seiner langjährigen Doppelfunktion als Universitätslehrer und Bodendenkmalpfleger kam ihm auf beiden Gebieten für Baden eine Pionierrolle zu.

Im Bestand der **Universitätsbibliothek Heidelberg** wird seit zwanzig Jahren sein umfangreicher **wissenschaftlicher Nachlass** verwahrt (Signatur: Heid. Hs. 3989). Es handelt sich um ein reichhaltiges Wissenschaftsarchiv (ca. 13 lfm Aktenmaterial) mit Lebensdokumenten, Notizen, Exzerpten, Korrespondenzen, Manuskripten, Sonderdrucken etc. sowie ca. 18.000 Glasplattennegative und -positive, darunter Aufnahmen heute verschollener archäologischer Objekte von baden-württembergischen Fundorten.

Der Nachlaß soll im Rahmen eines zweijährigen Projektes komplett in der Nachlassdatenbank „**Kalliope**“ erschlossen und das Bild- und Aktenmaterial in Auswahl digitalisiert und online bereitgestellt werden.

Das Heidelberger Projekt "Erschließung, Erhaltung und Bereitstellung des Nachlasses des Archäologen Ernst Wahle (1889-1981) im Bestand der Universitätsbibliothek Heidelberg" wird von der **Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg** gefördert. Projektbeginn: 01.04.2010

[^ zum Seitenanfang](#)
 Seite drucken

ten Friedrich Panzer (1870-1956) arbeitet, wird gleichermaßen bei Wahle fündig, erspart sich aber anders als noch beim konventionellen Katalog in Papierform eine vorhergehende Ermittlung einschlägiger Nachlässe. Derzeit noch in einer Erprobungsphase befinden sich Überlegungen, die Recherchiermöglichkeiten mit einem ergänzenden Stichwortregister zu erweitern.

Der Nachlass im Internet

Bereits erfolgt, wenn auch nicht endgültig abgeschlossen, ist die Vorstellung des Projektes über die Virtuelle Fachbibliothek Altertumswissenschaften *Propylaeum*⁷. *Propylaeum* ist nach acht Fachdisziplinen untergliedert und bietet nach einheitlich aufgebautem Schema u.a. Zugang zu Bibliothekskatalogen, Fachdatenbanken und Digitalen Sammlungen an. Inhaltlich frei in ihrer Gestaltung sind die sogenannten Themenportale. Das Fach „Klassische Archäologie“ stellt hier zum Beispiel den Heidelberger Archäologen Roland Hampe und seine Forschun-

gen zum antiken Töpferwerk vor⁸. Andere Themenportale sind fachübergreifend, so das in Arbeit befindliche, von der DFG unterstützte Projekt „Rezeption der Antike im semantischen Netz: Buch, Bild und Objekt digital“⁹. Im Verbund mit anderen Projektpartnern werden hier von der UB Heidelberg Darstellungen von Grabungen und Funden der Antike in alten Drucken erschlossen und digitalisiert.

Im Zuge des Projekts ist auch für das Fach „Vor- und Frühgeschichte“ ein solches Themenportal eingerichtet worden¹⁰. Neben allgemeine Informationen zum Erschließungsvorhaben erhält dort man ausführliche Angaben zu Leben und wissenschaftlichem Werk von Ernst Wahle. Außer Literatur zu und über ihn, findet man überdies eine vollständige Zusammenstellung seiner Publikati-

⁸ <http://www.propylaeum.de/klassische-archaeologie/themenportale/rolandhampe.html>

⁹ <http://www.propylaeum.de/klassische-archaeologie/themenportale/rezeptionderantike.html>

¹⁰ <http://www.propylaeum.de/vor-und-fruehgeschichte/themenportale/ernstwahle.html>

⁷ <http://www.propylaeum.de>



Propylaeum III
VIRTUELLE FACHBIBLIOTHEK
ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN

PropylaeumSEARCH
Freie Suche...
Erweiterte Suche >>

[Projektbeschreibung](#) | [Kontakt](#) | [Projektpartner](#) | [Sitemap](#) | [Impressum](#) | [Presse](#)



















< Startseite – Alle Fächer > > Startseite > Vor- und Frühgeschichte > Themenportale > Ernst Wahle (1889-1981) > Recherche im Nachlass

Recherche im Nachlass

Der Nachlass Ernst Wahles wird im Verlaufe des Projekts in der nationalen Datenbank für Nachlässe und Autographen „Kalliope“ erschlossen. Für den systematischen Zugriff auf die bereits erschlossenen Dokumente wählen Sie bitte den „Sucheinstieg Bestände“ und geben in der Kategorie „Bestandsbildner“ „Wahle, Ernst“ und in der Kategorie „besitzende Körperschaft“ „Heidelberg“ ein.



- Startseite
- Aktuelles
- Sucheinstieg Autographen
- Sucheinstieg Datenbanken
- Sucheinstieg Bestände
- Hilfe
- Kalliope-Verbund

Kalliope	
Verbundkatalog Nachlässe und Autographen	
Sucheinstieg Bestände	
Bestandsname	
Bestandsnummer	
Bestandsbildner	Wahle, Ernst
-Körperschaft	
Jahr	von <input type="text"/> bis <input type="text"/>
Freitextsuche	
Schlagwort	(keine Angabe)
Bestandsart	(keine Angabe)
besitzende Körperschaft	Heidelberg
Suchen Löschen	

Gliederung des Nachlasses

in: UB Nachlass Et | Suche verfeinern | Suchen | Profisuche

Pool-inhalte/Kontakt | Hilfe | HeidICON |  Beenden

0 / 0 / 76 | Standard | Titel/Objekt | 20

Schenkenberg <Potsdam
18. Fundstelle



Saint-Étienne-à-Arnes
5. Grab



Schussenried
Als Gast bei der Ausgrabu...



Bodensee
Am Bodensee



Tausus
Am Feldbergkastell



Mittenberg / Teutonenstein
Am Fundort des Teutonenst...



Am Fundort des Teutonenst...



Am Fundort des Teutonenst...



Milseburg
Am Fuß der Milseburg



Antequera
Antequera



Dürkheim
Auf dem Brunholdsstuhl ü...



Dürkheim
Auf dem Brunholdsstuhl ü...



Heiligenberg <Heidelberg,
Auf dem Heiligenberg



Nördlingen
Auf dem Ipf bei Nördlinge...



Nördlingen
Auf dem Ipf bei Nördlinge...



Balzfeld
Ausgrabung in Balzfeld



Montefrio
Ausgrabung van Giffen



Montefrio
Ausgrabung van Giffen



Montefrio
Ausgrabung van Giffen



Bauska
Bauska (Kurland)



onen. Die zusätzliche Präsentation über *Propylaeum* ist nicht nur deshalb sinnvoll, weil dieses Portal für genau solche Zwecke eingerichtet wurde, vielmehr zeigt die Nutzungserfahrung auch, dass *Kalliope* für Altertumswissenschaftler nicht unbedingt die erste Anlaufstellen bei der Informationsbeschaffung ist. Dies hängt natürlich auch mit der bereits erwähnten, erst verhältnismäßig spät einsetzenden wissenschaftliche Aufarbeitung der Fachgeschichte und der daher noch keineswegs selbstverständlichen Nutzung bereits vorhandener Ressourcen zusammen. Das Erschließungsprojekt hat sich daher durchaus auch zum Ziel gesetzt, den Bekanntheitsgrad solcher Plattformen voranzutreiben.

Zum Zwecke der gezielten Nutzerlenkung sind *Propylaeum* und *Kalliope* miteinander verlinkt worden.

Ein weiterer Link verbindet das Themenportal mit der Heidelberger Bilddatenbank *HeidICON*¹¹, das gewissermaßen das dritte Standbein des Projektes bildet. Zum Nachlass von Ernst Wahle gehörte nämlich eine im wesentlichen zwischen 1920 und 1950 angelegte, mehrere Tausend Exemplare umfassende Diasammlung. Diese dienten Wahle bei Vorlesungen und Vorträgen zur Illustration des gesprochenen Vortrages. Wie aus Pressemeldungen zu öffentlichen Vorträgen Wahles hervorgeht, muss dieses Medium noch in den zwanziger und dreißiger Jahren keineswegs selbstverständlich gewesen sein, werden doch der Einsatz der Dias und die damit verbundene Anschaulichkeit wiederholt lobend erwähnt. Ihren heutigen wissenschaftlichen Wert zieht die Sammlung aus dem Umstand, dass durch den Krieg zahlreiche Funde oder Grabungsunterlagen vernichtet worden sind. Aus diesem Grund soll daher etwa ein Drittel des Diabestandes digitalisiert und über *HeidICON* zugänglich gemacht werden. Natürlich ist es selbst im Rahmen der derzeit laufenden Einzelüberprüfung aller Dias nicht möglich, festzustellen, ob an irgendeinem Museum oder Archiv noch Originalnegative eines bestimmten

Bildes existieren. Gleichwohl können und sollen immerhin jene Fotos ausgeschieden werden, die bereits in guter Qualität in gut zugänglichen Publikationen veröffentlicht worden sind. Über die reine Quellenerschließung hinaus wird auf diese Weise im Zuge der Digitalisierung zugleich so etwas wie ein Panoptikum der frühen prähistorischen Archäologie der zwanziger und dreißiger Jahre entstehen. Je nach Ermessen sollen weitere wichtige (Papier-) Dokumente aus dem Nachlass ebenfalls digitalisiert und über *HeidICON* erschlossen werden.

Im Bereich der Erschließung archäologischer Nachlässe ist neben dem Heidelberger Projekt zur Zeit nur ein weiteres, ähnlich ausgerichtetes Vorhaben des Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt zu nennen¹². Hierbei handelt es sich um den Nachlass des 2004 verstorbenen Münchener Prähistorikers Georg Kossack. Bedingt durch die Zusammensetzung des Nachlasses werden dort allerdings etwas andere Schwerpunkte gesetzt. Beide Projekte können aber, so ist zu hoffen, durchaus Anstoß für eine dringend zu wünschende Erschließung weiterer archäologischer Nachlässe sein.

Christian Goldhoff, UB, Tel. 54-2467

¹¹ <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/>

¹² http://www.lda-lsa.de/forschung/dfg-projekte/nachlass_kossack